

1. meine politische Gesinnung, wie sie sich namentlich in der vor einiger Zeit erfolgten Besprechung des Wesens und Nutzens des Befähigungsnachweises für die Uhrmacherei zeigt;
2. der von mir gewählte Ton und meine angebliche Rücksichtslosigkeit;
3. meine Einmischung in die innersten Angelegenheiten des Zentralverbandes.

Zu diesen einzelnen Punkten bemerke ich folgendes:

ad 1. Meine politische Gesinnung, von der ich, nebenbei gesagt, trotz der gegenteiligen Ansicht des Herrn Neuhofer, überzeugt bin, daß sie von einem sehr bedeutenden Teile der deutschen Handwerker und auch der deutschen Uhrmacher geteilt und gebilligt wird, kann heute außer Besprechung bleiben, nachdem Herr Neuhofer gütigst erklärt, daß sie „einer klärenden sachlichen Besprechung der nun einmal zwischen uns bestehenden verschiedenen Auffassungen sicher keinen Abbruch“ täte. Was meine Stellung zur Frage des Befähigungsnachweises anbelangt, die übrigens anscheinend nicht überall ganz richtig aufgefaßt ist, so erfordert dieses Thema Behandlung in einem besonderen Artikel, den ich mir für später vorbehalte und in dem ich mich unter Beschränkung auf diesen Gegenstand auch mit Herrn Neuhofer auseinandersetzen werde. Soweit ich zu übersehen vermag, sind mindestens unter der jetzigen Leitung des Zentralverbandes die in dessen Reihen herrschenden Ansichten über den Befähigungsnachweis durchaus geteilte, so daß man meine Stellung zu der Frage nicht in irgend welche direkte Beziehungen zu dem Zentralverbande als solchen bringen kann.

ad 2. Die Schreib- und Redeweise jedes Menschen ist individuell. Man kann sich darüber nur beschweren, wenn man selbst dadurch unangenehm betroffen wird oder wenn man Angriffe zurückweisen will auf Personen, Körperschaften oder Einrichtungen, an deren Verteidigung man ein berechtigtes Interesse hat. Wer weiter geht und Ton und Auftreten anderer Leute um ihrer selbst willen kritisiert, gerät in Gefahr, als Nörgler und Besserwisser angesehen zu werden. Herr Neuhofer wird nicht imstande sein, mir nachzuweisen, daß ich durch meinen Ton, meine Schreibweise und mein Auftreten ihm oder dem Zentralverbande irgendwie zu nahe getreten hin. Ich nehme im Gegenteil für mich in Anspruch, stets mit den Ausdrücken vollkommener Hochachtung über den Zentralverband geschrieben und gesprochen zu haben, und wo mir eine Kritik am Platze erschien, diese in einer Weise vorgebracht zu haben, wie ich sie auch selbst mir gern gefallen lasse. Auch einen Ausfall gegen den Verleger des Organs des Zentralverbandes, noch weniger eine „giftgrüne, gallige Attacke“ habe ich unternommen, vielmehr, nachdem im „Journal“ eine Charakteristik der verschiedenen Fachzeitungsverleger gegeben war, gezeigt, wodurch sich der Verleger der „Leipziger Uhrmacher-Zeitung“ von seinen Konkurrenten abhebt und — nach meiner Ansicht — vor ihnen auszeichnet. Daß dem Lichte auf der einen Seite Schatten auf der anderen Seite entsprechen, ist nicht meine Schuld. Man wird doch wohl noch die Wahrheit offen aussprechen können, ohne gleich des Vorwurfs geziehen zu werden, man hantiere mit einem „giftigen Messer“! Oder darf es etwa nicht gesagt werden, was so Viele denken, daß es für den Zentralverband sicher von großem Nutzen wäre, wenn der Verleger seines Organs nicht nur eine bestimmte Geldsumme an ihn abführte, sondern auch sonst einige Eigenschaften besäße und die Tätigkeit entfaltet, wie wir sie an den Verlegern der übrigen Fachblätter beobachten?

„Rücksichtsloser Zensor“, „dreistes Auftreten“, „aufdringliche Form“, „herausforderndes Auftreten“ sind so einige Liebenswürdigkeiten, welche mir Herr Neuhofer ins Stammbuch schreibt. Aber, verehrtester Herr! Wenn man selbst im Glashause sitzt, soll man doch nicht nach Anderen mit Steinen werfen. Sie ver-

fügen über ein so herzerfrischendes hahnebüchenes Schriftstellertalent, daß ich bescheiden Ihnen die Palme in der Beherrschung der äußeren Form zuerkenne. Daß Sie in dieser Beziehung mir mindestens ebenbürtig sind, dafür haben Sie den sonst so verpönten Befähigungsnachweis in den letzten Nummern des Journals wirklich erbracht, zur stillen Freude des bekannten Dritten, der auf diese Weise die Spalten des ihm zur Verfügung stehenden Blattes von solchen Dingen rein halten konnte. Oder haben Sie an der Verteidigung und Inschutznahme dieses tertius gaudens auch ein berechtigtes Interesse, welches Sie gegen etwaige Schärpen, die einmal gegen jene Seite gerichtet wurden, besonders empfindlich sein läßt?

ad 3. Herr Neuhofer hat die große Gewogenheit, keinen Anstoß daran zu nehmen, wenn ich „die wirtschaftliche und sozialpolitische Gestaltung und Entwicklung des Uhrmachergewerbes im Auge behalte“ und mich auf die „Verwertung derselben für die Allgemeinheit beschränke“. Erst dann wird meine Tätigkeit von ihm zurückgewiesen, wenn ich mich in die „innersten Verbandsangelegenheiten mische“, oder, wie er an anderer Stelle sagt, „in unsere innersten Angelegenheiten“. Ich muß ja dem Herrn Anwalt des Zentralverbandes für jede Befugnis dankbar sein, die er mir zuzuerkennen für gut findet, die Grenze, die er zu ziehen beliebt, werde ich jedoch aus sachlichen Gründen nicht einhalten können. Ich sehe den Zentralverband als einen so wichtigen Faktor für die Gestaltung und Entwicklung des deutschen Uhrmachergewerbes an, daß ich mir wie der Vogel Strauß vorkommen würde, wenn ich vor seiner Tätigkeit und seinen Maßnahmen die Augen verschließen wollte. Ihn überhaupt prinzipiell unbeachtet zu lassen, würde einer direkten Mißachtung gleichkommen, an der ihm selbst nicht gelegen sein kann, denn er arbeitet doch in der Öffentlichkeit und für diese. Jedes vernünftig denkende Zentralverbandsmitglied wird sich aber auch für ein stetes kritikloses Leben bedanken und gegen eine angemessene und sachliche Kritik nichts einzuwenden haben, am allerwenigsten mir deswegen so ungerechte Vorwürfe machen, wie es Herr Neuhofer getan hat. Daß ich bislang die Angemessenheit und Sachlichkeit nicht außer acht gelassen habe, darf ich für mich in Anspruch nehmen. Zum Gegenbeweise darf man nicht, wie Herr Neuhofer es tut, mir mit Artikeln oder Nummern der Leipziger Uhrmacher-Zeitung kommen, als deren Verfasser oder verantwortlichen Redakteur ich mich nicht durch Namensnennung bekannt habe.

Abgesehen von den engen Wechselbeziehungen zwischen Zentralverband und Uhrmachergewerbe überhaupt kann ich auch deswegen nicht umhin, die weitere Entwicklung des Zentralverbandes mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen und unter Umständen darüber öffentlich das Wort zu ergreifen, weil die Fragen der wirtschaftlichen Organisation, der Interessen- und Standesvertretung meinen Lebensberuf, sozusagen mein tägliches Brot bilden. Auf diesem Gebiete habe ich, wie ich wohl ohne Unbescheidenheit sagen darf, den von Herrn Neuhofer so gering eingeschätzten Befähigungsnachweis nach der theoretischen und praktischen Seite erbracht. Ich wüßte nicht, was es für die deutschen Uhrmacher verschlagen könnte, wenn ich als unabhängiger und nichts erstrebender Ratgeber und Mitstreiter ihrer vornehmsten Interessenvertretung dienen will. Dafür verdiene ich alles andere wie scharfe Angriffe und hämische Herabsetzungen, mit denen mich Herr Neuhofer beehrt. Glücklicherweise ist er der einzige, der das bisher fertig gebracht hat, und wenn erst einmal die Redaktion des Organs des Zentralverbandes nach der von ihm beabsichtigten Reorganisation nicht mehr so verlegen um Stoff zur Füllung der Spalten sein wird, dann werden die Preßangriffe des Herrn Neuhofer gegen mich von selbst aufhören. Bis dahin mit der erforderlichen Gleichmütigkeit zu warten, dazu hilft mir meine anscheinend von Herrn Neuhofer besonders beneidete „Veranlagung“.

